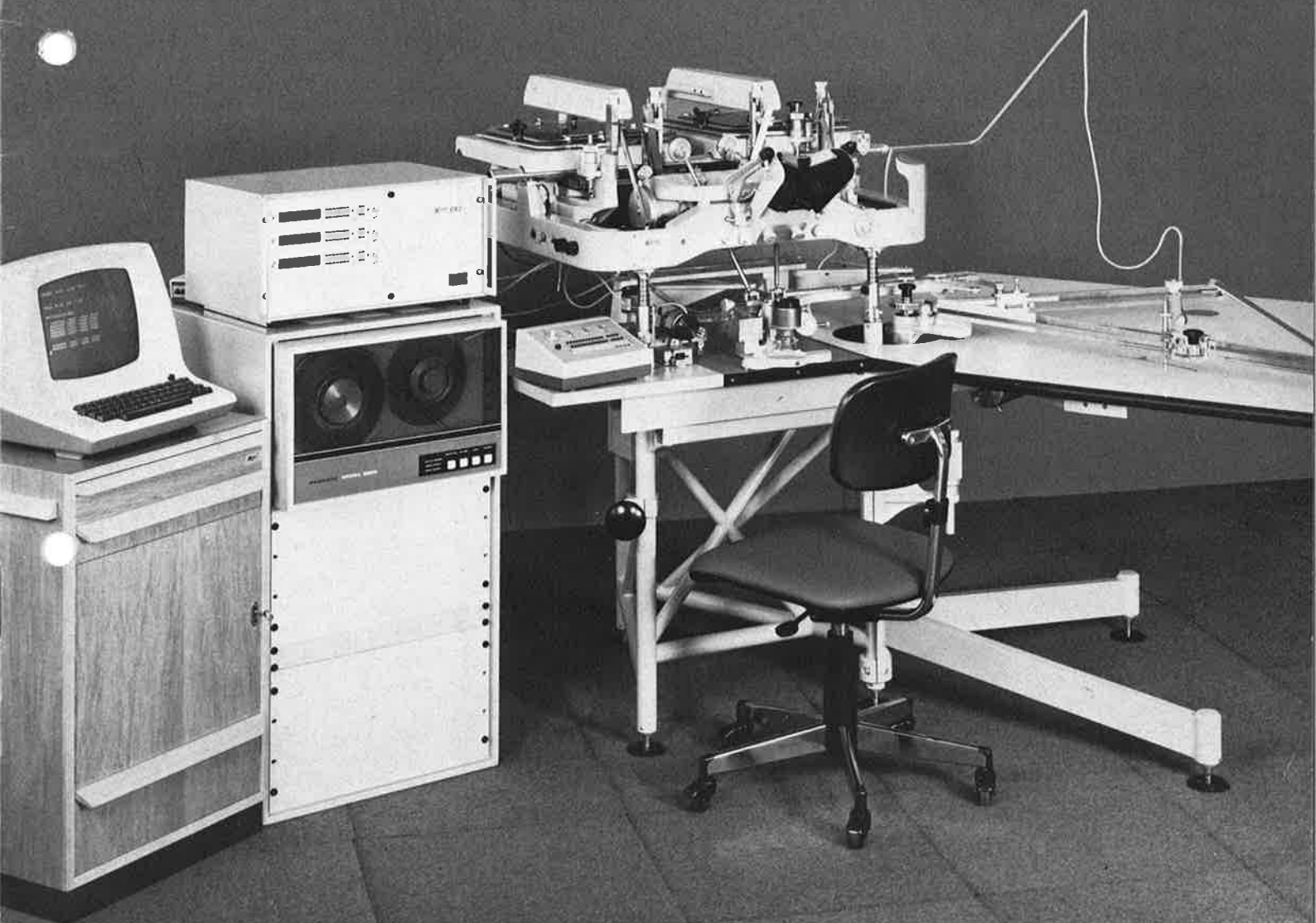


# Hauszeitung Kern



Hauszeitung  
der Firma Kern & Co. AG, Aarau  
Werke für Präzisionsmechanik,  
Optik und Elektronik  
Nr. 2, März 1978, 19. Jahrgang  
Erscheint vierteljährlich



*Titelbild: PG 2 Stereoauswertegerät  
für grafische und numerische Auswertung.  
Ausgehend von zwei Luftbildaufnahmen  
mit ca. 60% Ueberdeckung wird im  
PG 2 ein stereoskopisches Modell gebildet.*

*Zur grafischen Auswertung dient der  
Polpantograf auf der rechten Bildseite. Auf  
diesem Wege entstehen z.B. Linienkarten.*

*Bei der numerischen Auswertung  
werden die Daten in digitaler Form mit  
Hilfe der Registrieranlage ER 2 registriert  
und z.B. auf Magnetband gespeichert. Die  
Bildschirmeinheit mit alphanumerischer  
Tastatur dient zur Eingabe von zusätzli-  
chen Informationen auf das Magnetband.*

## Teheran – eine Reise ins Ungewisse



Die Tücken einer Geschäftsreise beginnen meist schon im Büro.

Telex aus Teheran: Erwarten Mann aus Aarau zur Instruktion und Promotion möglichst in den nächsten zwei Wochen.

Dispositionen in Aarau: Reise möglich? Ja, aber: kurzfristig umdisponieren, Termine verschieben, Instrumente sofort reservieren.

Telex nach Teheran: Reise geht in Ordnung, Ankunft 1.00 Uhr nachts, Flug SR 380. Bitte abholen.

Dispositionen in Aarau: Visum nötig? Alle Impfungen vorhanden? Cholera-Spritze: Fieber, Flugticket, Devisen, Instrumenten-Unterlagen.

Telex aus Teheran drei Tage vor Abflug: Reise verschieben, da Besuch bei X.Y. noch nicht möglich.

Telex nach Teheran: Vorbereitungen abgeschlossen, Verschiebung wird nur in wirklich dringendem Fall akzeptiert, bitte Rückantwort.

Das war an einem Donnerstag.

Bis Freitagabend (mohammedanischer Sonntag in Persien) kam kein Telex aus Teheran, d.h. Abflug am Sonntag schien ok.

Samstag in Aarau: Letzter Telex von Kern kommt als unzustellbar zurück.

Sonntag in Aarau: Mann reist ab.

Montag in Aarau: Telex wird entgegnet, neuerlicher Versuch der Uebermittlung, ohne Erfolg.

Statt dessen Telegramm nach Teheran: Mann unterwegs, Ankunft dann und dann. (siehe oben).

Montag in Teheran: Ich treffe um 1.00 Uhr nachts auf dem Flughafen in

1 Manche Plätze sind erfüllt vom monotonen Hämmern der Metallbearbeiter.

2 Während in den engen Gassen des Bazars ein geschäftiges Kommen und Gehen herrscht, sitzen in den z.T. winzigen Läden oft gähnende und teilnahmslose Gestalten.



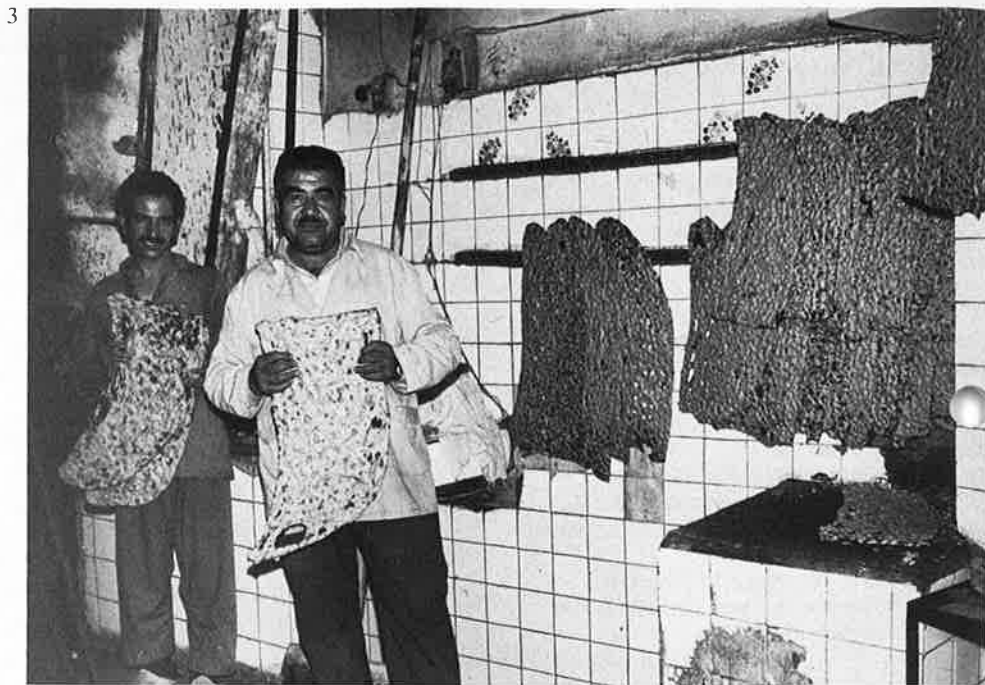
3 *Abends bei Büroschluss treten die Fladenbäcker in Aktion. Das dünne Brot wird entweder in Zeitungspapier eingerollt und direkt vom Ofen weg verkauft oder vorübergehend an Haken aufgehängt.*

Teheran ein. Am Ausgang des Flughafen-gebäudes steht eine Menge Leute, von denen jeder irgend jemanden erwartet. Zum Teil halten sie Zettel und Schilder mit Namen und Adresse hoch. Auch ich hebe das Kern-Signet als Erkennungszeichen hoch und laufe hin und her, um die Schilder zu lesen. Ein Perser spricht mich mit einem fremden Namen an. Auch er sucht offensichtlich jemanden. Keiner interessiert sich aber für das Kern-Signet. Nach einigem Hin und Her bringe ich den Mann am Informationsstand dazu, den Namen des Vertreters ausrufen zu lassen. Aber keiner meldet sich bei mir. Nun gut, vielleicht ist ihm etwas dazwischen gekommen und er konnte nicht zum Flughafen fahren.

Ich erinnere mich zum Glück an ein Hotel, in dem einer von uns auf einer früheren Reise untergebracht war. Taxichauffeure bieten sich an, sie nennen einen Preis, den ich nicht akzeptiere. Ein anderer, wahrscheinlich von der gleichen Firma, macht es für die Hälfte, und doch hat man das Gefühl, über's Ohr gehauen worden zu sein.

Die Strassen sind fast leer, nichts von dem angeblichen Chaos. Rasch treffen wir im Hotel ein. Es ist 3.00 Uhr. Der Mann an der Rezeption ist verschlafen, hinter einem anderen Tisch liegt einer vom Nachtpersonal unter einer Decke. Es riecht nach Fusschweiss. Ob ich reserviert hätte? Ich bejahe es einfach mal. Tatsächlich steht mein Name auf der Liste, aber ein Zimmer sei keines mehr frei. Es sei schwierig in Teheran und seit Jahren immer dasselbe. Er murmelt auf persisch etwas vor sich hin und sieht gequält aus. Ich solle mich mal hinsetzen, er versuche etwas zu arrangieren.

Ich setze mich auf einen der Sessel, neben mir schläft eine Katze mit buschigem Schwanz. Der Stadtplan von Teheran dient mir als Lektüre, danach gehört das



Hotel, wo ich mich befinde, zur gehobeneren Klasse, wenigstens das. Ausser einer Diskussion zwischen zwei Hotelbediensteten findet in den nächsten 15 Minuten nichts statt. Nach 20 Minuten werde ich ungeduldig. Ja, er tue sein möglichstes, ich solle noch warten. Das muss man in Persien können. Dann erscheint jemand mit einem Stapel Wäsche und verschwindet wieder auf der anderen Seite. Nach weiteren 10 Minuten gibt mir der Mann an der Rezeption zu verstehen, einem Portier zu folgen. Es geht einige Stufen hinauf, durch einen Raum, in dem bereits das Frühstücksgeschirr steht, einige Stufen hinab, um die Ecke, durch einen Aufenthaltsraum. Auch hier Hotelpersonal schlafend auf Sofas, ob ich wohl auch ein solches Sofa zugeteilt bekomme? Wieder einige Stufen hinauf, durch einen Seitentrakt, bis wir vor einer ganz normalen Zimmertüre haltmachen. Drinnen wird noch letzte Hand angelegt. Man lässt mich einziehen.

Warum war wohl dieses Zimmer noch nicht vermietet? Waschgelegenheit ist in Ordnung, Kleiderschrank auch, das Bett ist

frisch bezogen. Es hat aber tatsächlich den Charakter eines Sofas. Es ist sehr weich, nach vorne stark abfallend und Polster an der Wand. Später merke ich, dass man es unter den Polstern hervorziehen kann, womit es gut 1/4 grösser wird. Die Heizung ist heiss, sie lässt sich nicht abstellen, also Regulierung durch Fensteröffnen. Die Klimaanlage, ein kleiner Kasten unter dem Fenster, funktioniert nicht. Bei 15°C Aussentemperatur auch nicht nötig. Durch nicht mehr bewegliche Klappen zieht so Frischluft von draussen herein. Dicke Vorhänge und Sonnenjalousien an den Fenstern. Alles in allem ein passables Zimmer. Ich hänge das Schild vor die Türe "Bitte nicht stören" und kann tatsächlich ausschlafen.

Zum Frühstück gibt es Tee oder eine Art Kaffee oder, was ich erst später entdeckte, Nescafé aus der Schweiz, dann Toast, ein weiches Brötchen, Butter aus Schweden und Marmelade aus Persien. Die Kellner sind etwas mürrisch, lassen sich Zeit oder vergessen ganz einfach ihre Gäste.

Auch im Hotel ist bis jetzt keine Nach-

richt von der Vertretung eingetroffen. Möglicherweise weiss noch niemand, dass ich in Teheran bin. Ich muss sie also selbst aufsuchen. Da das Geschäft erst vor kurzem gegründet wurde, sind weder Hausnummer noch Telefonnummer bekannt. Ich erkundige mich bei der Rezeption nach der genauen Adresse. Den Namen haben sie weder gehört noch gelesen. Andere Hotelbedienstete werden um Auskunft gefragt. Niemand weiss etwas. Ich möchte anrufen und bitte um ein Telefonbuch. "Wir haben in Persien keine Telefonbücher!" Aber sie seien dabei, eines vorzubereiten... Ich frage mich an den Mann in der Telefonzentrale. Auf mein wiederholtes Drängen, weiterzusehen, wird er ärgerlich. Auch er weiss von nichts. Also mache ich mich zu Fuss auf den Weg.

Von Aarau wusste ich ungefähr die Stelle, wo das Geschäft liegt. Ich taste mit den Augen sicherheitshalber beide Strassen-seiten ab. Geschäft an Geschäft, oft nur 2 m breit. Persische Schriftzeichen, die mir nichts sagen, lenken den Blick ab. Ein Optiker, der Uhren aus der Schweiz verkauft, kennt weder Kern noch die hiesige Vertretung. Da plötzlich, auf der gegenüberliegenden Strassenseite, sehe ich das vertraute, geradezu hilfreiche Kern-Signet an einer Scheibe kleben. Nach meiner Kartenmarkierung sollte das Geschäft allerdings auf dieser Strassenseite liegen. Ein GK O-A und ein K 1-S stehen im Schaufenster, auf Stativen, so hoch, dass man sie nur von unten sieht. Im übrigen ist das Fenster voll von Zeichen- und Schreibmaterial. Ich frage dem Mann an der Kasse mit Signet den Zettel klar, dass ich ein Angehöriger der Firma Kern bin und die hiesige Vertretung suche. Ob er das sei? Lächeln und Kopfschütteln sind die Antwort. Ich bin an einen Detailhändler geraten. Aber er freut sich sichtlich über meinen Besuch und erinnert sich zum Glück, dass er mit der betreffenden Kern-Vertretung vor kurzem zu tun hatte. Er sucht einen Stapel Papiere durch und findet tatsächlich nach ausgiebigem Blättern Namen und Adresse.

Ich bin in die falsche Richtung gelaufen, die Markierung auf der Karte befand sich an der verkehrten Stelle. Jetzt konnte nichts mehr schief gehen. Genau an der

beschriebenen Stelle taucht wieder das Kern-Signet auf, ein Laden voller Instrumente und obendrüber der Namen der Vertretung. Beim Eintreten ruft mir jemand von oben fragend meinen Namen zu. Er hält das Telegramm in der Hand, das er vor einer halben Stunde aus Aarau erhielt. Es ist Montag, 12.00 Uhr Ortszeit, 9.00 Uhr in Aarau. Ab jetzt verlief eigentlich alles normal.

Nicht jede Geschäftsreise läuft nach diesem Schema ab. Manchmal geht es auch schneller. Von einigen Eindrücken aus Teheran soll in der nächsten Hauszeitung die Rede sein.

*K.H. Münch*

## ABC der Wirtschaft



Mit dieser Nummer der Hauszeitung soll eine Reihe begonnen werden, die die grundlegenden Begriffe und Zusammenhänge in der Volkswirtschaft erläutert. Es wird dabei vor allem versucht, die wirtschaftlichen Vorgänge und das Zusammenspiel der einzelnen Wirtschaftsfunktionen aufzuzeigen.

Die Erläuterungen sind auszugsweise der Broschüre "ABC der Wirtschaft" entnommen, die von der Gesellschaft zur Förderung der Schweizer Wirtschaft herausgegeben wurde.

*Redaktion*

## Markt, Wettbewerb und Marktwirtschaft

Neben der Qualität eines Produktes, seiner Verfügbarkeit und der Aufnahmefähigkeit der möglichen Käufer spielt der Preis eine entscheidende Rolle für den Absatz des Produktes. Wenn die gesamte Produktion abgesetzt werden kann und dabei kein Kauflustiger und Zahlungs-

williger mit leeren Händen nach Hause geht, befindet sich der Preis im Gleichgewicht. D.h. der Preis war für das vorhandene Angebot und die vorhandene Nachfrage richtig angesetzt. Da dieses Ziel alle anstreben, kommt ein weiterer Faktor in der Marktwirtschaft hinzu, der Wettbewerb.

Dies gilt für den kleinen Wochenmarkt ebenso wie für grosse Marktgebiete, sei es der Weizenmarkt, der Uhrenmarkt oder der Kapitalmarkt. Es gilt für den Markt schlechthin, der die gesamte Wirtschaft und alle Kontinente umfasst. Denn Wettbewerb besteht nicht nur zwischen denen, die die gleichen Güter zum Verkauf anbieten, sondern auch zwischen denen, die ganz verschiedene Waren oder Leistungen verkaufen.

Der Betrag, den ein Verbraucher für den Erwerb eines bestimmten Fabrikates (z.B. einer Geschirrspülmaschine) aufwendet, schmälert den Betrag, den er für den Erwerb anderer Fabrikate oder Dienstleistungen auslegen kann (er wird z.B. auf einen Fernsehempfänger verzichten oder seine Ferien kürzen). Darum strengen sich alle Verkäufer mittels Werbung an, von dem beim Verbraucher vorhandenen Geld möglichst viel in ihre eigenen Kassen zu leiten. Alle Waren und Leistungen stehen im Wettbewerb mit allen übrigen Waren und Leistungen. Dieses Konkurrenzverhältnis beschränkt sich nicht auf die nationalen Volkswirtschaften, sondern erstreckt sich im Zeichen der weltweiten Arbeitsteilung auf den ganzen Erdball.

Wer bestimmt nun eigentlich, welche Bedürfnisse befriedigt werden sollen und was für Kosten hierfür aufgewendet werden dürfen? Nach den Grundregeln der geltenden Wirtschaftsordnung sind es die Verbraucher, die im Rahmen des Marktes und Wettbewerbes darüber entscheiden, was für Waren hergestellt und was für Dienstleistungen angeboten werden. Auf dem Waren- und Leistungsmarkt gibt jeder Konsument gleichsam seine Stimme ab, indem er sich für den Ankauf eines Artikels entschliesst oder den Ankauf verweigert, weil der Artikel seinen Bedürfnissen oder seinem Geschmack nicht entspricht oder weil ihm der Preis zu hoch erscheint. Weist das

kaufende Publikum irgendein Erzeugnis, irgendein Modell oder irgendeine Modephantasie zurück und verlangt statt dessen etwas anderes, so hat sich der Hersteller solchen Wünschen zu beugen, weil er andernfalls Gefahr läuft, durch wendigere Mitbewerber aus dem Geschäft gedrängt zu werden. Dieses Leitbild der Verbraucherabstimmung auf den Märkten ist zweifellos die wirkungsvollste Form wirtschaftlicher Demokratie, die sich denken lässt. Das Wort, dass es die Hausfrau sei, die mit ihrem Einkaufskorb die Wirtschaft lenke, kennzeichnet das Ordnungsprinzip der Marktwirtschaft besser als manche gelehrte Abhandlung.

Nun weiss man aber, dass es auf dieser Welt nichts Vollkommenes gibt. Die beschriebene Demokratie des Marktes ist nicht anders als die politische Demokratie mit mancherlei Mängeln behaftet. So scheint die vom Wirtschaftssystem her postulierte Verbrauchersouveränität begrenzt durch ungenügende Marktübersicht, durch unzulänglich ausgebildetes Urteilsvermögen und durch Neigung zu übereilten und irrationalen Kaufentscheidungen auf Verbraucherseite.

Weil auf den Waren- und Leistungsmärkten die Wirtschaftspraxis nicht immer und nicht überall ganz mit den Leitbildern übereinstimmt, die der Marktwirtschaft zugrunde liegen, sind Bestrebungen in Gang gekommen, die strukturellen Schwächen der Verbraucherposition möglichst zu beheben. Vor mehreren Jahren haben die Konsumenten auch in der Schweiz begonnen, sich zu eigenen Gruppierungen und Vereinigungen zusammenzuschliessen, um auf diese Weise ihre Stellung als Marktpartner zu stärken.

## Lehrlingsskilager 1978



### *Der Lagerleiter berichtet*

Das 13. Lehrlingsskilager wurde am 29. Januar 1978 in der Lenk bei strahlendem Wetter und besten Schneeeverhältnissen eröffnet. Sie waren die ganze Woche hindurch vorzüglich, während das Wetter mit stürmischen Winden und ausgiebigen Schneefällen eher verrückt spielte. In den geschützteren Waldpartien mit besserer Sicht waren aber jederzeit Abfahrten möglich.

Man sagt, der Neuschnee sei der beste Skilehrer. Seine samtweiche Unterlage trägt falsche Belastung der Skier und andere Fahrfehler schlecht. Sünder werden schonungslos in das kühle flauschige Weiss getaucht. Die Aufbauarbeit der Klassenlehrer erwies sich dadurch als sehr effizient. Eine weitere Motivation der Teilnehmer ergab sich aus der erstmaligen Durchführung des Sportfachkurses 3 A (stärkste Klasse). Diese günstigen Faktoren, gepaart mit gutem Willen und ernsthafter Arbeit der Teilnehmer, führten zu einer fast zwanzigprozentigen Steigerung der Resultate in den Sportfachprüfungen gegenüber dem Vorjahr.



Die Prüfungen zählen zur Meisterschaft, geben Aufschluss über das skitechnische Können und öffnen den Teilnehmern den Eintritt in anspruchsvollere Klassen. Im Durchschnitt wurden dieses Jahr 72% der möglichen Punktzahl erreicht. Mit der Kondition der Teilnehmer war es nicht so gut bestellt, was sich besonders in den ersten Tagen zeigte. Der Konditionstest, auch zur Meisterschaft zählend, bestätigte diese Beobachtungen. Es wurden im Durchschnitt nur 57% der möglichen Punktzahl erreicht. Das bedeutet, dass ver-

schiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Möglichkeiten auf der Skipiste gar nicht voll ausschöpfen und geniessen können, weil ihnen die entsprechende Kondition fehlt.

Lehrtöchter und Lehrlinge erliegen im ersten Jahr ab und zu dem Missverständnis, das Skilager sei ein Ferienaufenthalt mit unverbindlichem Charakter. Die wenigen Hinweise machen klar, dass dem nicht so ist. Nach den Grundsätzen von "Jugend+Sport" führen wir einen Sportfachkurs durch. Als Institution setzt J+S Ziele und Normen, erlässt Vorschriften über Inhalt und Gestaltung des Kurses und legt Anforderungen für Leiter und Klassenlehrer fest. So streng wie sich diese Aufzählung anhört, geht es allerdings in der Praxis nicht zu und her. Der Erfolg der vergangenen Lager zeigt, dass Klassenlehrer und Leiter für die Befriedigung von Ansprüchen, Erwartungen und Forderungen aller eine gute Synthese gefunden haben.



Die sportliche Betätigung, d.h. das Skifahren, steht nicht allein im Vordergrund. Lehrtöchter und Lehrlinge aller Lehrberufe bilden eine Woche lang eine bunt gemischte Gemeinschaft in einem veränderten sozialen Bezugfeld. Fern von Ausbildung, Arbeit, Schule und bevorstehender Abschlussprüfung erleben sie mit ihren Betreuern eine ungezwungene Woche in den Bergen und im Schnee. Fondueparty und anschliessende Fackelabfahrt sind zweifellos Symbol der Begegnung und Höhepunkt der Erlebnisse in dieser Gemeinschaft. Die ausgelassene Stimmung bei Fondue und Rangverlesen zu erleben, an die sich übergangslos eine gediegene Fackelabfahrt anschliesst, mit der ungezwungenen, aber für die Sicherheit notwendigen Disziplin, ist eine Erfahrung besonderer Art. Dieses Jahr spielten zudem Wetter- und Schneeeverhältnisse in idealer Weise mit und märchenhaft verschneite Tannen standen Spalier. Abgesehen von Einzelfällen, welche die Regel bestätigen,



zieht sich die erwähnte ungezwungene Art der Lehrtöchter und Lehrlinge, sich an geltende Normen und Grundsätze zu halten, wie ein roter Faden durch die Lager.



Der Bericht wäre unvollständig, ohne auch auf die oft gestellte Frage einzutreten, welches die Voraussetzungen für die Durchführung und das Gelingen von Lehrlingslagern sind.

– Vorab ist die Geschäftsleitung zu nennen, welche aufgeschlossen und grosszügig die Durchführung der Lager ermöglicht, aber auch deren Wert schon erkannte, bevor sie allgemein "Mode" wurden.

– Im weiteren ist das erfahrene Team von Leitern und Klassenlehrern entscheidend. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit wird es systematisch weitergebildet.

– Die Bereitschaft, im Leiterteam jedes Lager kritisch unter die Lupe zu nehmen, Schwachstellen zu diskutieren und Neuerungen oder Experimente zu unterstützen, verhindert das Totlaufen.

– Der geeignete Lagerort, entsprechende Unterkunft und gute Verpflegung zu vernünftigen Bedingungen sind wichtig. Notwendig sind aber auch der Aufbau und die Pflege guter Beziehungen zu den Funktionären der Bahnen und Barackenverwaltung sowie zum Kantinier.

– Schlussendlich sind es aber die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche dadurch, dass sie sich für eine gemeinsame Sache begeistern lassen, den grössten Teil zum Erfolg beitragen.



Die Lehrlingsskilager sind bereits zur Tradition, aber nicht zur Selbstverständlichkeit geworden. Im Namen aller danke ich der Geschäftsleitung, dass sie die Lager immer wieder ermöglicht. Persönlich nehme ich die Gelegenheit wahr, allen Beteiligten für den Einsatz, die gute Zusammenarbeit und die gemeinsam verbrachten frohen Stunden herzlich zu danken.

*Theo Schärer*



### *Medaillengewinner der Meisterschaft Skilager 1978*

#### *1 A, Damen und Herren*

1. Wiederkehr Eduard, 680 Punkte

#### *2 A, Damen*

1. Molteni Beatrice, 729 Punkte

2. Siegenthaler Karin, 709 Punkte

#### *2 A, Herren*

1. Von Felten Beat, 749 Punkte

2. Roth Peter, 708 Punkte

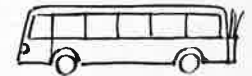
3. Weber René, 705 Punkte

#### *3 A, Herren*

1. Plozner Wiler, 806 Punkte

2. Setz Hans, 787 Punkte

### **Kern-Skiweekend 1978**



Der letzte Freitag des kalten und schneereichen Februars geht zur Neige. Der sonst mit bunten Autos vollbepackte Schachenparkplatz macht einen leeren und verlassenem Eindruck. Uebrig geblieben sind ein paar schmutzige Schneehaufen, an denen nun der Föhn nagt. Etwas nach fünf rollt ein grosser, moderner Autocar der Firma Knecht auf den Platz. Plötzlich ist wieder Leben da. Fröhliche Kernianer, mit Taschen schwer beladen, balancieren grellfarbene Skier in Richtung Bus. Es werden Hände geschüttelt, Skischuhe abgeschnallt, Taschen verstaut, Stöcke und Skis gebündelt. Endlich hat jedermann einen Platz im komfortablen Car gefunden und ab geht es nach Dätwil zum Forschungszentrum der BBC. Dort steigt eine weit lebendigere Gruppe von Skifans zu.

Mit drolligen Worten gibt Kurt, der Chauffeur, eine Art "Sightseeing"-Kommentar. Der tiefere Grund für seine Bredsamkeit liegt wohl darin, dass das Bordradio im Moment mehr Störgeräusche als Musik produziert.

Nachdem der Leiter des schon zur Tradition gewordenen Kern Skiweekends, Herr Heinz Meier, den organisatorischen

Ablauf bekanntgegeben hat, wird es immer ruhiger und stiller im Car. Im Rhythmus der Bodenwellen und Kurven wiegen die Köpfe und träumen von tollem Pulverschnee, blauem Himmel, bräunender Sonne und leeren Gondelbahnwartehallen.



Währenddem ich diese paar Sätze für die Hauszeitung niederschreibe, verspüre ich immer noch ein leichtes Spannen in den Wadenmuskeln – sozusagen die physiologische Erinnerung an die drei ganzen Parsennabfahrten, bis hinunter nach Serneus vors Hotel – für mich einfach die schönste Abfahrt der Welt. Da vergisst man beinahe das langweilige Schlangestehen in den schiefen, zum Skifahren absolut perfekten Schuhapparaten, das Balancieren des Tablett in den rauchgeschwängerten, überfüllten Imbissstuben, wo man zu Baur-au-Lac-Preisen einfache Snacks erhält.

Aufmerksame Beobachter haben am drauffolgenden Montag in der Znünipause sicher ein paar fröhliche, leicht gebräunte Gesichter entdeckt. Das ist der beste Beweis dafür, dass wir mit Heinz ein tolles Skiweekend mit viel mehr Sonne als Regen erlebt haben. Für seine perfekte Organisation möchte ich ihm im Namen aller Kernskihasen herzlich danken.

*Bruno J. Müller*

## Energie-Sparprogramm



In der letzten Ausgabe der Hauszeitung wurde darüber berichtet, dass eine Arbeitsgruppe beauftragt ist, die Möglichkeiten, den Energieverbrauch zu senken, aufzuzeigen. Leider hat sich bei der Zusam-

mensetzung der Arbeitsgruppe ein Fehler eingeschlichen. Wir möchten nun die Gelegenheit benützen und an dieser Stelle die Korrektur anbringen. Das Team setzt sich zusammen aus den Herren Romano Foi, Baubüro 584, Stephan Osterwalder, HB 581, Karl Schönenberger, ALM2 260, Arthur Schwalm, AVZ 707, Max Härdi, E 572. Die Arbeitsgruppe hat inzwischen die Arbeit aufgenommen. Sie bittet alle Betriebsangehörigen, aktiv mitzumachen. Anregungen, Vorschläge, wie z.B. Licht, Heizung oder Wasser gespart werden kann, werden gerne entgegengenommen. Dieses Problem geht uns alle etwas an. Nicht nur im privaten Bereich, auch am Arbeitsplatz kann in dieser Beziehung viel getan werden. Wie Sie sicher bemerkt haben, sind an verschiedenen Lifttüren Plakate angebracht worden: „Liftfahren ist bequem – Treppensteigen aber gesünder“. Denken Sie daran, bevor Sie auf den Liftknopf drücken.

Besten Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit.

*Arbeitsgruppe Energie*

## Schümüli dankt ...



*Herrn Walter Heindl*, der nach über 20 Jahren aktivem Feuerwehrdienst zurücktritt, für seinen uneigennütigen Einsatz im Dienste des Feuerwehrwesens. Walter Heindl hat sich als Vize-Kommandant unserer Betriebslöschgruppe durch seine grosse Erfahrung und seine Führungsfähigkeiten in dieser Charge ausgezeichnet.

## ... und gratuliert

*Herrn Heinz Wiederkehr*, der zum neuen Vize-Kommandanten unserer BLG ernannt und in dieser Funktion zum Leutnant befördert wurde.

## Fotowettbewerb



In diesem Jahr ist wieder ein Fotowettbewerb für alle Mitarbeiter vorgesehen.

Es können Fotos, schwarz-weiss oder farbig, zu folgenden Themen eingereicht werden:

*Blumen*

*Sport*

*Abfall*

*fotografierte Kunst*

Der Einsendeschluss ist der 31. Oktober 1978.

Von der Geschäftsleitung wurden je 8 erste und zweite Preise gestiftet.

Die Teilnahmebedingungen sind der KBW-Mitteilung Nr. 11, die auch in den Anschlagkästen aushängt, zu entnehmen.





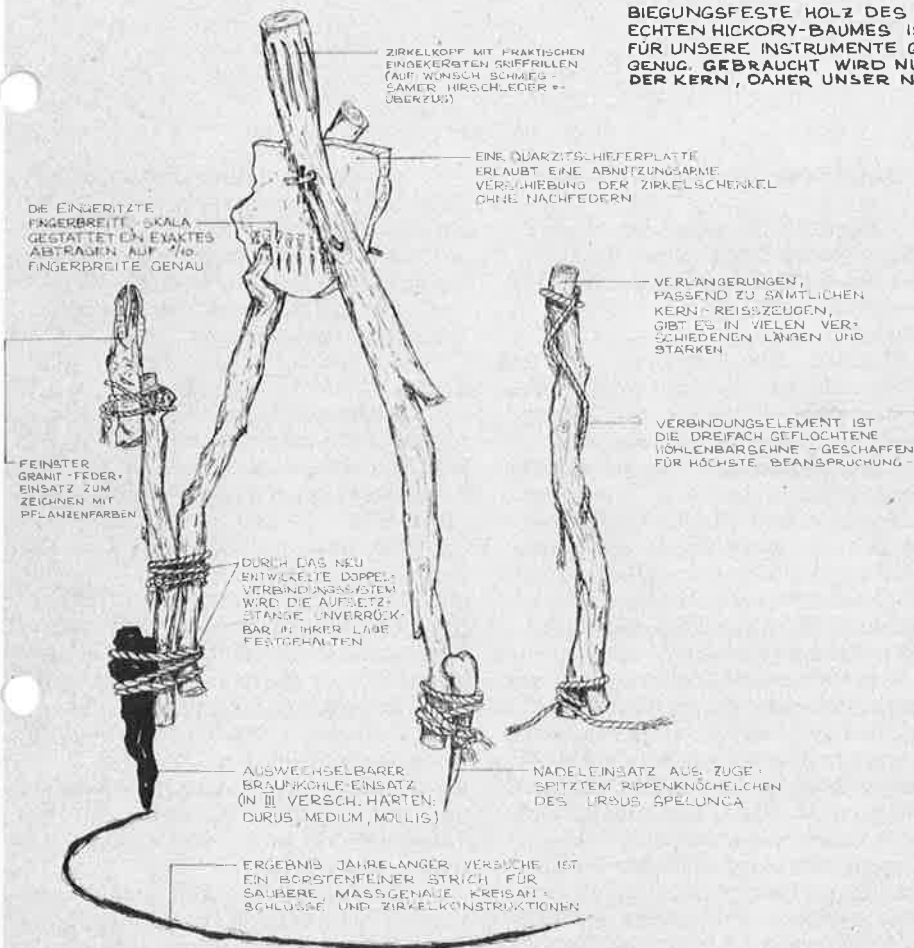
BÜRGT FÜR PRÄZISION

WERKE IN ARULUM, BUCHSAE  
UND GENAVA

VERKAUF- UND LIEFERUNGSBEDINGUNGEN

- DIE PREISE VERSTEHEN SICH IN ZESTERZEN. MIT ERSCHEINEN EINER NEUEN PREISTAFEL WERDEN ALLE FRÜHEREN ANGEBOTE UNGÜLTIG
- DIE VERSANDKOSTEN BERECHNEN WIR PAU-SCHAL MIT  $\square$  ZESTERZEN. KUNDEN IN ÜBERSEE (BRITANNIEN, KARTHAGO, ETC.) ERHALTEN AUF WUNSCH EINE PRO-FORMA-FAKTURA.

NUR DAS BESTE MATERIAL, NÄMLICH DAS AUS NORD-AMERIKA IMPORTIERTE ZÄHE, BIEGUNGSFESTE HOLZ DES ECHTEN HICKORY-BAUMES IST FÜR UNSERE INSTRUMENTE GUT GENUG. GEBRAUCHT WIRD NUR DER KERN, DAHER UNSER NAME



"KERN IST IMMER DABE!" VERSÖHNUNGSGESCHENK AN CASAR 58 VCHR BEI BUDAKTE. WAR EIN KOMPLETTES KERN REISSZEUG. BRUTUS SOLL IM SPÄTER AUS NEID DARAUf ERMORDET HABEN. SCHON FRÜHEREN JAHREN ERWARB SICH DER AUS SAMOS STAMMENDE GRIECHISCHE MATHEMATIKER PHYTAGORAS EIN KERN-REISSZEUG, MIT DESSEN HILFE ER DEN BERÜHMTE LEHRSATZ  $a^2 + b^2 = c^2$  ENTWICKELTE. DAMIT GE- wann ER IM WETTBEWERB "GRIECHISCHE JUGEND FORSCHT" DEN 1. PREIS.

COPYRIGHT BY URS MESSER

Vor einiger Zeit erhielten wir von einem zufriedenen Kern-Reisszeug-Benutzer den folgenden Brief und die nebenstehende Zeichnung, die wir den Lesern der Hauszeitung nicht vorenthalten möchten.

Redaktion

Sehr geehrter Herr Kern,

Um gleich auf den Kern der Sache zu kommen, kürzlich kaufte ich mir ein Kern-Reisszeug. Ich arbeite damit erst kurze Zeit, aber ich muss sagen, ich bin wirklich begeistert von seiner Präzision und Eleganz. Ich freue mich immer wieder darauf, es zu gebrauchen.

Um mich zu revanchieren, schicke ich Ihnen hier aus Dank einen selbstgezeichneten Entwurf des ersten Kern-Prospoktes. Von mir aus können Sie ihn zerknüllen, anzünden, in kleine Fetzen reissen oder probieren, ihn zehnmal zu falten. Sie können natürlich auch das "Znüni-Gipfeli" damit einwickeln. Das Format eignet sich übrigens vorzüglich, um daraus einen Papierflieger zu falten. Oder Sie können auf der Rückseite diverse wichtige Notizen vermerken. Was mir gerade in den Sinn kommt: Sie können es natürlich auch einrahmen, aufhängen, auf dem WC oder im Büro, an einer Schranktür, an der Wand, an einer Tür. An Ideen wird es Ihnen sicher nicht fehlen.

Wie gesagt, mir ist es im Prinzip egal, was Sie damit machen. Ich habe auf jeden Fall den Plausch an dem Reisszeug, und werde mir sobald als möglich ein grosses kaufen.

Ich verbleibe hiermit mit freundlichen Grüßen an die ganze "Familie" Kern.

Urs Messer



## Schwarzes Brett



### Personelles

Die Geschäftsleitung hat auf 1.1.1978 *Herrn Theo Hug*, OF, zum Werkmeister dieser Abteilung ernannt.

### Jubilarenausflug 1978



Wir möchten in Erinnerung rufen, dass der in der Dezember-Hauszeitung angekündigte traditionelle Jubilarenausflug am *Freitag, 9. Juni 1978*, stattfindet. Die schriftliche Einladung mit Programm wird rechtzeitig erfolgen.

### Jubiläen

Unseren Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete Mitarbeit.

#### 1 40 Dienstjahre, 3. Januar

Herr Alfred Brugger trat am 3. Januar 1938 in unsere Firma ein, wo er 12 Jahre lang in der Optik-Fabrikation tätig war, vorerst in der Rohfabrikation, später in der Fertigungskontrolle.

Seine Vorgesetzten wurden bald auf einige wichtige positive Eigenschaften von Herrn Brugger aufmerksam. Insbesondere gefiel die speditive, zuverlässig-exakte Arbeitsweise und seine Hilfsbereitschaft den Mitarbeitern gegenüber.

Wen wundert, dass Herr Brugger aus einem Dreiervorschlag ausgewählt wurde, sich in die Feldstecher-Montage versetzen zu lassen. Für die Tätigkeit auf diesem für ihn neuen Spezialgebiet war Herr Brugger bestens geeignet. Nach einigen Jahren wurde er zufolge des reduzierten Feldstecherprogrammes innerhalb der gleichen Abteilung einer Gruppe zugeteilt, die mit der Vormontage der Prototypen eines elektronischen Distanzmessers beschäftigt war.

Im Jahre 1975 erfolgte seine Versetzung in die Endkontrolle, wo ihm die Abnahmekontrolle der Behälter und Stativ anvertraut wurde, eine Arbeit, die eine gewisse Selbständigkeit voraussetzt.

Im schönen Eigenheim bereitet sich die Familie gemeinsam auf die nicht mehr allzuferne Pensionierung vor: auf ihrem mit viel Sorgfalt präparierten Grundstück wurden ca. 35 Obstbäume gepflanzt, die dank der sachkundigen Pflege von Herrn Brugger sehr gut gedeihen.

#### 2 25 Dienstjahre, 2. März

Nach einer Ausbildung als Ladentochter und einigen entsprechenden Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor, trat Frl. Anny Wehrli am 2. März 1953 in unsere Firma ein.

Sie wurde als Verwalterin des ehemaligen Optiklagers engagiert, wo sie Kontakte mit vielen Betriebsstellen pflegen konnte. Ihr Arbeitsbereich wurde im Laufe der Jahre sukzessive erweitert durch die Übernahme diverser Spezialgeräte.

Ihr Pflichtgefühl und eine ausgesprochene Gewissenhaftigkeit, gepaart mit einem fantastischen Gedächtnis, prädestinierten sie direkt als Lagerkarteiführerin und so ist es nicht verwunderlich, dass ihr Tätigkeitsgebiet ganz in die Lagerbuchhaltung verlegt wurde.

Im Zuge der Reorganisation des HF-Lagers 1973 wurde sie zur Leiterin der Karteistelle befördert, wo sie innerhalb eines kleinen Teams in ihrer bekannt hilfsbereiten und freundlichen Art volle Befriedigung findet.

Zu Hause pflegt sie regen Kontakt mit ihren Geschwistern und Bekannten im



In- und Ausland, freut sich an allem Schönen und Sehenswerten und unternimmt auch von Zeit zu Zeit einen Ferntrip in ferne Kontinente.

3 *25 Dienstjahre, 3. März*

Im März 1953 nahm Herr Othmar Lüscher seine Tätigkeit als gelernter Maschinenschlosser bei uns auf. In der neu gegründeten Abteilung RE wurde er mit der Erledigung der Maschinenreparaturen betraut.

Mit der Zeit wurde der Platz für diese Arbeiten zu eng, und Herr Lüscher erhielt einen eigenen Raum zugeteilt. Seit diesem Zeitpunkt führt er die Reparaturgruppe in der Stellung eines Vorarbeiters.

Seine grosse Erfahrung hilft ihm die oft schwierigen Probleme zu lösen. Notwendige Ersatzteile bestellt er selbständig über den Einkauf.

Seine grosse Hilfsbereitschaft wird von allen Mitarbeitern sehr geschätzt.



4 *Pensioniert am 21. Dezember*

Herr Hans Schmid trat am 13. Juni 1955 in unsere Firma ein. Im ersten Jahr arbeitete er in der Bohrererei. Nachher führte er in der Abteilung R Verputzarbeiten aus. 1961 wurde diese Aufgabe der Abteilung ML zugeordnet, in der er weiterhin seine angestammte Tätigkeit ausübte.

Herr Schmid zeichnete sich insbesondere durch grosse Erfahrung und Sachkenntnis aus. Sein Einsatz ermöglichte eine reibungslose Durchführung der anschliessenden Oberflächenbehandlung und, am Schluss der Bearbeitungskette, die Erreichung eines einwandfreien Produktes.

Während seiner über 22jährigen Mitarbeit wurde Herr Schmid als hilfsbereiter Kamerad geschätzt und anerkannt.

Zum neuen Lebensabschnitt wünschen wir gute Gesundheit und viele frohe Jahre bei der Pflege seines Eigenheims in Muhen sowie viel Freude beim Wandern und Reisen.

5 *Pensioniert am 21. Februar*

Nach Erreichen der Altersgrenze trat Herr Max Weiersmüller, nach 39jähriger Tätigkeit in unserer Firma in den Ruhestand.

Herr Weiersmüller kam im Februar 1939 als erfahrener Berufsmann zur Firma Kern. Während den ersten Jahren montierte und justierte er militäroptische



Instrumente. Nach Kriegsende wechselte er in die Justierabteilung, wo er die anspruchsvollen Tätigkeiten Optik-Einbauen und Justieren von Theodoliten ausübte.

Dank seiner Erfahrung und seinen Fähigkeiten wurde Herr Weiersmüller 1956 zum Werkmeister befördert. Als Nachfolger von Herrn Schulthess übernahm er die Abteilung Nivelliermontage und, ein Jahr später, auch die Instrumenten-Vormontage. Während 15 Jahren leitete er diese Abteilung mit grosser Sachkenntnis; aber auch für menschliche Probleme zeigte er stets grosses Verständnis.

Ab 1971 nahm Herr Weiersmüller eine neue Tätigkeit auf: Er übernahm die Verantwortung für die Fertigstellung der EOTS-Kinotheodolite. Diese technisch sehr hochstehende Arbeit führte er zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten aus. Auch bei gelegentlichen Kontakten mit der Firma Contraves wurde seine Mitarbeit sehr geschätzt.

Mit Herrn Weiersmüller verlässt uns ein hilfsbereiter, von seinen Mitarbeitern sehr geschätzter Werkmeister. Wir danken ihm für seine gute Zusammenarbeit.

In seinem Haus mit Garten und auf Wanderungen wird er in Zukunft Befriedigung und Erholung finden. Dazu wünschen wir ihm in seinem neuen Lebensabschnitt alles Gute!

6 *Pensioniert am 24. Februar*  
Frau Helene Studer trat am 6. Dezem-



ber 1948 in unsere Firma ein. Sie wurde von Anfang an in der Abteilung Galvanik der Reisszeugfabrik eingesetzt. Ihre grosse Handfertigkeit kam in der Aufbinderei von Zirkelwaren und Kleinteilen voll zur Geltung. Fleiss, Einsatz und ein aussergewöhnliches Leistungsvermögen machten sie zu einer wertvollen und geschätzten Mitarbeiterin.

Frau Studer freut sich auf den neuen Lebensabschnitt. Als Auslandschweizerin kam sie 1946 in die Schweiz. Das Heimweh nach dem Allgäu hat sie aber nie ganz abstreifen können. Sicher wird sie die nun verfügbare Zeit nützen, zusammen mit ihrem Mann, die Geselligkeit in der alten Heimat wieder vermehrt zu pflegen.

Wir danken Frau Studer für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihr bei guter Gesundheit noch viele schöne Jahre.

### **Todesfälle**

#### *Aktive Mitarbeiter*

#### 7 Gestorben am 14. Dezember

Herr Hans Hauri trat 1946 in unsere Firma ein. In der Optik-Rohfabrikation erkannte man bald seine handwerklichen Fähigkeiten und setzte ihn in der Abteilung Plan- und Prismenoptik ein, wo er seine vorbildliche Gewissenhaftigkeit unter Beweis stellte.

1968 wurde Herr Hauri, auf seinen eigenen Wunsch hin, in die Endkontrolle und später in die Betriebskontrolle versetzt.

Mitte September 1977 erlitt er einen Herzinfarkt, erholte sich recht bald wieder und fuhr zu einem Kuraufenthalt in den Tessin. Dort ereilte ihn ein zweiter Herzinfarkt, von dem er nicht mehr genesen sollte.

Die Nachricht von seinem Hinschied hat uns tief erschüttert.

#### 8 Gestorben am 15. Dezember

Schmerzlich traf uns die Nachricht, dass Herr Max Weyermann, Abteilung RA, nach schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren von uns gegangen ist.

Herr Weyermann trat im Mai 1951 als Schreiner in die damalige Etuimacherei ein. Als tüchtiger Berufsmann erledigte er, nebst vielfältigen Arbeiten in der Fertigung von Verpackungen und Etuis, auch die Aufgaben eines Fabriksschreiners.

In der Folge des ständigen technischen

Fortschritts und der sich anbahnenden Rezession, musste der Personalbestand der Schreinerei recht empfindlich reduziert werden. Der Entschluss, sich nach 24 Jahren von seinem erlernten Beruf zu trennen, fiel Herrn Weyermann nicht leicht. Mit viel Mut und Fleiss arbeitete er sich aber an seinem neuen Arbeitsplatz in der Metallbearbeitung ein und erfüllte seine Aufgabe mit der ihm eigenen Zuverlässigkeit.

Trotz gesundheitlichen Störungen, die sich in letzter Zeit bemerkbar machten, verrichtete er seine Arbeit mit ungebrochenem Einsatz.

Ein lieber, pflichtbewusster und allseits geschätzter Mitarbeiter hat uns für immer verlassen. Wir werden ihn, so wie er während 26 Jahren unter uns weilte, in bester Erinnerung behalten.

### **Todesfall**

#### *Ehemaliger Mitarbeiter*

#### *Gestorben am 21. Februar*

Herr Andreas Kirchhofer, aktiv  
1939 – 1961, Abt. Z